

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 37

Artikel: Der Mann, der nicht nein sagen konnte
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es gibt Gespräche, die Geld kosten»

VON GERD KARPE

Gespräche werden geführt. Von Mensch zu Mensch. Dabei kommt es auf den Stoff an, den Gesprächsstoff. Der Gesprächsstoff kann ein Gespräch langweilig, interessant oder gar aufregend werden lassen. Gleiche Bedeutung kommt den Gesprächsteilnehmern zu.

Die meisten Gespräche sind Privatgespräche. Sind die Teilnehmer allzu gesprächig, wird daraus Klatsch und Tratsch. Gespräche privaten Inhalts werden vorwiegend unter vier Augen geführt. Nimmt ein fünftes Ohr heimlich daran teil, kann es für alle Beteiligten peinlich werden. Eine Ausnahme stellt das Gespräch unter zwei Augen dar: das Selbstgespräch.

Es gibt Gespräche, die Geld kosten. Zum Beispiel Telefongespräche. Vor allem das Ferngespräch. Beim Ferngespräch zählen

Kilometer und Sekunden. Jeder Telefonabonnent weiss das. Kommt die Gebührenrechnung von der Post, herrscht allgemeine Sprachlosigkeit.

Um Soll und Haben geht es auch beim Verkaufsgespräch. Auffällig an Verkaufsgesprächen ist, dass nur einer redet, nämlich der Verkäufer. Der Kunde dagegen kommt mit einem lächerlich geringen Wortschatz aus. In der Regel reicht ein Ja, um dem Verkaufsgespräch ein Ende zu bereiten.

Einstellungsgespräche bewegen sich auf zwei verschiedenen Ebenen. Sie verlaufen zwischen Ohnmacht und Übermacht. Das Einstellungsgespräch ist weniger ein Gespräch als vielmehr ein Frage- und Antwortspiel. Wobei der Befragte nur hoffen kann, dass seine Antworten offene Ohren finden. Tischgespräche sind nicht jedermanns Sache, weil man dabei allzu leicht etwas in den falschen Hals bekommt.

Zu Streitgesprächen im Fernsehen werden Leute eingeladen, die im Gespräch sind. Zum Streitgespräch gehören eine Gesprächsrunde, ein Gesprächsthema und jemand, der die Gesprächsleitung hat. Streitgespräche sind daran zu erkennen, dass ihre Lautstärke mit der Gesprächsdauer zunimmt und die Teilnehmer sich fortwährend ins Wort fallen. Es wird gestritten, bis die Gesprächsfetzen nur so fliegen.

Viele Gespräche verlaufen im Sand. Manchmal geht der Gesprächsfaden verloren, oder das Gespräch erreicht einen toten Punkt. Wiederbelebungsversuche haben wenig Aussicht auf Erfolg. Bei aller Gesprächigkeit. Im Verlauf jeder Gesprächsrunde ist unbedingt auf eine bestimmte Reihenfolge zu achten. Zuerst sollte das Gespräch einschlafen, dann die Zuhörer. Nicht umgekehrt.

Der Mann, der nicht nein sagen konnte

VON PETER MAIWALD

Es war einmal ein Mann, der nicht nein sagen konnte. Wenn er nein sagen wollte, dann sagte der Mann: Vielleicht. Oder: Ja, aber. Oder: Da ist schon etwas dran. Nur nein sagen, das konnte der Mann nicht.

So ist der Mann mit den Jahren immer beliebter und beliebter geworden, denn nichts und niemanden lieben die Leute mehr als etwas oder einen, das oder der ihnen nicht widerspricht, und so konnte der Mann bald mit Recht von sich und der Welt sagen: Zwischen mir und der Armut liegt eine Million.

Da kam eines Tages ein ärmerer Mann zu dem, der eine Million zwischen ihnen liegen hatte, und bat um eine Arbeit. Nichts dagegen, sagte der Mann, der nicht nein sagen konnte, und obwohl er keine Arbeit zu vergeben hatte, stellte er den ärmeren Mann ein, denn er konnte niemandem etwas abschlagen, und gegen seine Natur kann kein Mensch.

Was soll ich machen? fragte der ärmerer Mann den anderen. Mach dir ein Bild von mir, sagte der Mann, der nicht nein sagen

konnte, und ich will dich reichlich belohnen.

Der Ärmere machte sich nun an die Arbeit, und es dauerte nicht lange, so kam er mit einem Bild zurück, das einen Mann zeigte, der nicht nein sagen konnte. Gut, sagte dieser, aber nicht gut genug.

Da machte sich der Arme erneut an die Arbeit und malte sich die Seele aus dem Leib und die Augen aus dem Kopf, bis das Bild seinem Auftraggeber so ähnlich geworden war, dass es beim Transport von den Leuten auf der Strasse begrüsst wurde.

Sehr schön, sagte der Mann, der nicht nein sagen konnte, als er das Bild sah, aber eigentlich wollte ich das Bildnis eines Mannes, der nicht ja sagen kann. Und der arme Maler machte auch noch dieses und malte sich dabei die Finger wund und den Kopf und das Herz leer.

Im ganzen gut, lobte ihn darauf der Mann, der nicht nein sagen konnte, aber ein Doppelporträt von einem, der nicht nein sagen kann, und einem, der nicht ja sagen kann, das wäre mir eines!

Und der Maler machte sich, wenn auch mit letzter Kraft, noch an diese Arbeit,

bevor er unter der Last seines Auftrages zusammenbrach und verstarb, weil er alles gegeben hatte, was er konnte.

Der Undankbare, rief daraufhin der Mann, der nicht nein sagen konnte, aus, hätte er nur auf mich gehört, er hätte sich beliebt und beliebt machen können wie ich! Aber so ist die Welt. Man streut Rosen auf ihren Wegen, und sie lassen einen am Ende alle im Stich. Und der Mann, der nicht nein sagen konnte, machte sich erneut auf die Suche nach Ärmeren, um sie mit dieser seiner Güte und Gunst zu beglücken.

REKLAME

NERVÖSE SCHLAFSTÖRUNGEN?

Zuverlässig helfen **Nattermann Nervenberuhigungs- und Schlaftees. Natürlich mit pflanzlichen Wirkstoffen.**

NATTERMANN
In Apotheken und Drogerien.

